

THUN 10. DEZEMBER 2017

«Wir haben das Projekt zunächst unterschätzt»

Im Gespräch mit dieser Zeitung erklären die Initianten Michèle und Hans-Ulrich Müller, was die Herausforderungen an der Eisbahn auf dem Schlossberg sind und ob sie das Angebot auch in Zukunft weiterführen.

von Yves Brechbühler



Die wohl kleinste Eisbahn im Berner Oberland liegt an prominenter Lage auf dem Schlossberg. Seit Samstagmittag ist sie – bis im März – wieder offen. Fotos: Yves Brechbühler

Seit nunmehr vier Jahren bietet das Schloss Thun im Winter neben einer wunderbaren Aussicht auf die verschneite Innenstadt auch die Möglichkeit zum Schlittschuhlaufen an. Die Idee für die Eisbahn hatte Michèle Müller, Vizepräsidentin der Schlossberg Thun AG. Gemeinsam mit ihrem Vater Hans-Ulrich Müller, Investor und Verwaltungsratspräsident der Schloss Thun AG, machte sie sich anschliessend ans Werk. Dass dieses Angebot keine Konkurrenz zur Kunsteisbahn Grabengut ist, wird auf den ersten Blick klar. Die wohl kleinste Eisbahn des Berner Oberlands liegt dafür an exklusiver Lage. Wie sie auf die Idee kam, eine solche Bahn hoch auf den Schlossberg zu bringen und welchen Zweck sie damit verfolgen, erklären die Initiatoren Vater Hans-Ulrich Müller und Tochter Michèle Müller im Gespräch mit dieser Zeitung.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 160406
10.12.2017 – 20.00 Uhr
Autor/in: Yves Brechbühler

MEHR ZUM THEMA



THUN 22. JANUAR 2017

Eis statt Rasen oder Sand

Während sich die Tennisprofis momentan in Australien messen, haben sich hiesige bekannte Persönlichkeiten anlässlich... **MEHR**



SPORTEVENT 4. OKTOBER 2016

Schlagende Argumente für gute Taten

Golf spielen, aber für einen guten Zweck. Und fürs gesellige Beisammensein. Adolf Ogi lud mit seiner Stiftung «Freude... **MEHR**



Vater und Tochter, Präsident und Vizepräsidentin: Hans-Ulrich und Michèle Müller haben die Zügel im Verwaltungsrat der Schlossberg Thun AG in der Hand.

Wann sind Sie das letzte Mal selber auf der Kunsteisbahn Eislaufen gegangen?

Hans-Ulrich Müller: Immer wieder (lacht). Ich habe immer wieder Freude daran. Früher war ich oft Eislaufen, nun gehe ich vor allem mit meinen Grosskindern auf das Eis.

Sie haben das Projekt im Winter 2014/2015 initiiert. Wie kam es dazu?

Hans-Ulrich Müller: Im Spätherbst 2014 kamen wir mit dem Flieger von einer Reise aus Südkorea zurück, da sagte Michèle zu mir: «Lass uns einen Charity-Event auf dem Schloss organisieren.» Anschliessend haben wir zusammen diskutiert, was wir machen können. Wenn, dann müssen wir etwas auf die Beine stellen und mit Sponsoren schauen, und wenn dabei ein Gewinn herauschaut, können wir das spenden.

Michèle Müller: Genau, und dann ging alles sehr schnell. Sechs Wochen später stand bereits die Eisbahn.

Warum ausgerechnet eine Eisbahn?

Michèle Müller: Die Wasserqualität in der Schweiz ist hervorragend, aber 2,4 Milliarden Menschen haben auf dieser Welt keinen Zugang zu sauberem Wasser. Daher war für mich nicht nur das Thema gegeben, dass wir unterstützen möchten, sondern auch die Eisbahn. Mit Viva con Agua und Helvetas fanden wir zwei Partner, an die wir das Geld spenden wollten.



Bis jetzt konnte jedes Jahr etwas gespendet werden, sagt Michèle Müller.

Das ist nun die dritte Saison, in der das Eisfeld aus Kunststoffplatten besteht. Zu Beginn war es aber noch ein richtiges Eisfeld. Gemessen an der Grösse ein wohl nicht unerheblicher Aufwand.

Michèle Müller: Wir haben das Projekt zunächst unterschätzt. Wir dachten zu Beginn, dass man einfach vier Balken aufstellen könne, Wasser von unserer eigenen Quelle mit dem Spritzschlauch darin verteilen und das Eisfeld auf natürliche Weise wachsen lassen.

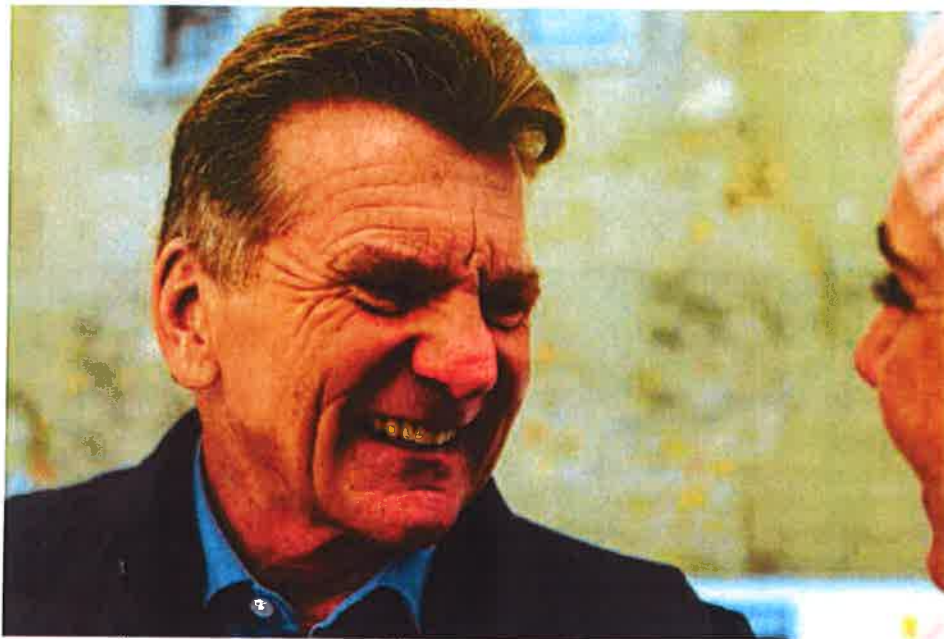
Dem war aber nicht so?

Michèle Müller: Nein, wir mussten Kühlelemente hochfliegen lassen, damit wir eine Eisbahn machen konnten. Dank Sponsoren konnten wir die nicht unerheblichen Kosten stemmen.

Wie hoch waren die Kosten für die ursprüngliche Eisbahn?

Michèle Müller: Die Eisbahnmiete für eine Saison kostete ungefähr 40'000 Franken. Da wir es für einen Charity-Event einsetzten, erhielten wir zum Glück eine Ermässigung von 50 Prozent.

Hans-Ulrich Müller: Und man darf nicht unerwähnt lassen, dass die Eismeister für ein Trinkgeld gearbeitet haben. Ohne sie wäre dieses Projekt so nicht möglich gewesen.



«Ich gehe vor allem mit meinen Grosskindern aufs Eis.»

Die neue Eisbahn aus Kunststoffmaterial wird einiges kostengünstiger sein?

Michèle Müller: Wir haben uns dafür entschieden, die Kunststoffeinheiten zu kaufen und nicht bloss zu mieten. Nach den derzeitigen Berechnungen der Einnahmen wird sie nach drei Saisons – sprich ab dieser Saison – amortisiert sein.

Das heisst bis jetzt wurden die Einnahmen für die Kostendeckung benutzt?

Hans-Ulrich Müller: Im ersten Jahr hatten wir tatsächlich nicht genügend Einnahmen, um daraus einen Spendenbetrag zu geben. Dies sicher nicht zuletzt auch, weil wir mit dem Hochfliegen der Kühlaggregate und der Eisbahnmiete hohe Ausgaben hatten. Ende der Saison haben wir dafür aus der privaten Kasse 4000 Franken gespendet.

Michèle Müller: In den vergangenen beiden Jahren konnten wir aus den Einnahmen jeweils mehrere Tausend Franken spenden. Wer weiss, vielleicht werden es in den kommenden Jahren noch mehr.

Wie sind die Reaktion auf die – im wörtlichen Sinne – Kunsteisbahn?

Hans-Ulrich Müller: Es ist natürlich nicht das exakt gleiche Gefühl wie auf einer normalen Eisbahn. Man läuft auf der Oberfläche, kratzt nicht am Eis.

Michèle Müller: Am Anfang hat man vielleicht etwas Mühe, bis die Kufen warm sind. Danach lässt sich wunderbar Schlittschuhlaufen. Wir hatten im vergangenen Jahr einen NHL-Profi zu Gast, sogar er hat von der Bahn geschwärmt (lacht).

Die kleine Fläche lässt fortgeschrittene Eisläuferinnen und Eisläufer aber nicht allzu grosse Runden ziehen.

Michèle Müller: Das ist so, aber gerade auch deshalb kommen oft Kinder und Schulklassen zu uns. Aufgrund der geringen Grösse des Feldes ist das Tempo und somit auch das Risiko, das etwas passiert, weniger hoch als auf anderen Eisbahnen.

Führen Sie die Eisbahn auch in den kommenden Jahren weiter?

Michèle Müller: Wir haben es fest vor! Wenn unsere Sponsoren weiterhin interessiert sind und auch weiterhin eine Nachfrage besteht, werden wir es weiterführen.